

Predigt zum Gottesdienst im Münchner Dom

16. September 2020

Zelebrant: Weihbischof Dr. Bernhard Haßlberger

Lesung: 1Kor 12,31-13,13

Liebe Schwestern und Brüder!

Die vorhin gehörte Lesung nennt man auch das Hohelied der Liebe. In der Tat spricht Paulus hier mit großen Worten von der Liebe. Er preist sie, macht aber auch darauf aufmerksam, dass es eine Aufforderung für uns ist.

Wenn wir in der Kirche von der Liebe reden, ist es aber immer wichtig zu sehen, dass Gott uns zuerst mit seiner Liebe entgegenkommt. Er geht mit seiner Liebe sozusagen in Vorhand. Im Kreuz Jesu wird diese Liebe Gottes in besonderer Weise sichtbar. Auf diese große Liebe Gottes zu uns, dürfen wir mit unserer Liebe antworten.

Diesem Hohelied der Liebe voraus geht im Korintherbrief die Erörterung der verschiedenen Dienste und Charismen in der Gemeinde. Paulus bewertet sie und macht deutlich, wie wichtig die meisten von ihnen sind. Er fährt fort mit dem ersten Satz in der Lesung, welche wir gehört haben: „Strebt nach den höheren Gnadengaben!“ Die Liebe ist also eine höhere Gabe, sozusagen die höchste. Sie steht über allem, mag alles andere noch so wichtig sein. Das muss uns also immer bewusst sein, wenn wir in der Kirche leben, diskutieren und oft auch streiten: die Liebe steht über allem. Wird bei allem die Liebe nicht sichtbar, dann ist etwas falsch.

Paulus macht aber auch deutlich, dass die Liebe nicht etwas Wolkiges ist, nichts Theoretisches, sondern immer ganz konkret.

So bringt er einige Beispiele: die Liebe ist langmütig, sie ist gütig und sie bläht sich nicht auf. Die Liebe ist es also, die hilft, dass wir zusammenleben können. Ohne Geduld mit unseren Mitmenschen, ohne Güte und Barmherzigkeit und ohne Respekt

voreinander gibt es kein gutes Leben und Zusammenleben in der Gemeinde Jesu Christi, ja in dieser Welt. Die Liebe ist also etwas Grundlegendes.

Für diese Liebe stehen wir als Kirche ein und diese Liebe feiern wir bei jedem Gottesdienst. Wir feiern in erster Linie die Liebe Gottes zu uns. Am Ende des Gottesdienstes ist Sendung. Wir werden in die Welt, in unseren Alltag geschickt mit dem Auftrag, diese Liebe hinauszutragen und zu leben zum Wohle der Menschen.